

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

24.12.2018

Predigt im Familiengottesdienst an Heiligabend: „Alle Jahre wieder“ oder „Einmal“-ig?

Anspiel

Kerstin kommt hektisch in den Fahrstuhl. Mit vielen, vollen Tüten.

Kerstin: Puh - geschafft. Wo ist der dritte Stock. Ah hier, *(drückt... wartet)* Fast daheim. War mal wieder knapp. Wie oft an Heiligabend. Noch drei Stockwerke! Was, schon da? *(rüttelt an der Tür)* Wieso geht die nicht auf? Das ist ja gar nicht der dritte Stock! Wieso hält der denn an? Mitten zwischen dem zweiten und dritten Stock! *(drückt Knöpfe)* Mach schon, ich hab keine Zeit! Beweg dich, du Blechbüchse!

(Denkpause) Ist der Fahrstuhl etwa stecken geblieben - aber das gibt es doch nicht! Da macht man doch nur Witze drüber. Ich hab keine Zeit für blöde Witze! *(immer hektischer)* Ich muss noch alles Mögliche vorbereiten. Und ich muss aufs Klo!

Moment, hier ist ja dieser Alarmknopf *(drückt Schalter, Pause)* Nichts passiert! Wahrscheinlich ist das sowieso nur eine Attrappe. *(drückt nochmal)*

Fahrstuhlnotruf: Guten Abend, hier ist der zentrale Fahrstuhlnotruf, mein Name ist Klaus Schäfer, was kann ich für sie tun?

Kerstin: Mich hier rausholen natürlich, und zwar ein bisschen flott. Ich habe keine Zeit zum Feststecken.

Fahrstuhlnotruf: Oh, das ist ja ungeschickt. Rausholen kann ich sie leider nicht, aber ich kann den Hausmeister oder einen Techniker zu ihnen schicken.

Kerstin: Tun sie, was sie für richtig halten, aber tun sie es zackig!

Fahrstuhlnotruf: So, ich habe hier auf meiner Anzeige, in welcher unserer Anlagen sie sich befinden. Ich werde mich umgehend um ihre missliche Lage kümmern.

Kerstin: „Umgehend“, was auch immer das heißt. Hören sie, Herr Fahrstuhl-Klaus, wie lange dauert das denn so erfahrungsgemäß?

Fahrstuhlnotruf: Das kann ich noch nicht genau sagen, es ist ja Feiertag. Aber länger als 5 oder 6 Stunden wird es bestimmt nicht dauern.

Kerstin: *(empört)* Waaaas? Sechs Stunden? Das ist doch wohl ein Witz?

Fahrstuhlnotruf: Ich muss erst einen geeigneten Monteur für Sie finden. Das kann an Heiligabend ein bisschen dauern. Ich trenne jetzt die Verbindung. Sie können mich natürlich wieder anrufen, wenn Sie ein Problem haben. Um ihnen das Warten etwas angenehmer zu machen und ihnen die Laune zu heben, spiele ich ihnen ein wenig weihnachtliche Musik ein, ok?

(„Alle Jahre wieder“ erklingt leise)

Kerstin: „Alle Jahre wieder“ ... schön wärs. Normalerweise bleibe ich nicht im Aufzug stecken. Na, abgesehen davon passt „Alle Jahre wieder“ zu Weihnachten ja schon. Es ist echt jedes Jahr gleich, das Fest. Da fällt mir doch meine Kollegin Paula aus dem Büro ein. Die hat das neulich auch irgendwie so gesagt. Wie war das nochmal?

(Paula kommt von links)

Paula: „Alle Jahre wieder“ ... jedes Jahr derselbe Stress: Geschenke kaufen und sich durch volle Kaufhäuser wühlen, Christbaum kaufen, aufstellen und dann schmücken, und auch auf dem Weihnachtsmarkt trifft man sich immer am gleichen Glühweinstand. Es ist doch immer dasselbe.

Kerstin: Ja, stimmt irgendwie. Jedes Jahr kommt dieser Trubel da vor Weihnachten. „Alle Jahre wieder“ quasi. Wenn demnächst wieder die Familie zu Besuch kommt, dann stresst mich das ganze Vorbereiten jetzt schon.

Paula: Genau. So ist es. Immer alles gleich.

Kerstin: Auf der anderen Seite gibt's auch Dinge, die man jedes Jahr macht, und auf die ich mich freue: Plätzchenbacken oder das Dekorieren. Das kommt auch „alle Jahre wieder“ und das sind schon auch schöne Traditionen.

Paula: Das Prozedere in der Familie ist doch jedes Jahr dasselbe. Jeder ist immer für das gleiche zuständig. Reine Routine. Ist bei euch bestimmt auch so. Ist in jeder Familie so.

(Paula tritt ab, Musik aus)

Kerstin: Meistens ist das auch bei uns so. Allerdings wird eine Sache bei uns in der Familie in diesem Jahr ganz anders sein. Denn diesmal kommt Onkel Rainer aus Kanada rüber.

(Rainer kommt von rechts)

Rainer: Oh yes. Und ich freu mich schon so, mal wieder in Deutschland Weihnachten feiern zu können. Das ist einmalig, echt besonders.

Kerstin: Ja, auch für uns wird es mit ihm ein anderes Weihachten. Eben grade nicht wie „alle Jahre wieder“. Rainer bringt eine besondere Atmosphäre in unsere Familie an Weihnachten. Vielleicht bringt er ja einen kanadischen Weihnachtsbrauch mit.

Rainer: Weihnachtsbäume gibt's hier reichlich. Und in Labrador höhlt man Rüben aus, die man bei der Ernte aufgehoben hat, und stellt ein Licht rein. Aber das macht Weihnachten nicht einmalig. Für mich wird dieses Weihnachten besonders, weil ich es mit euch feiern kann.

(Rainer tritt ab)

Fahrstuhlnotruf: Hallo? Ich mach nochmal ein bißchen Musik, wenns recht ist.

(„Einmal“ wird eingespielt)

Kerstin: „Einmal“. Hm. Irgendwie ist Weihnachten auch einmalig, wenn man so drüber nachdenkt. Gar nicht mal nur wenn Rainer dabei ist.

(Moni von rechts)

Moni: Ohja. Zum Beispiel hier auf den Malediven. Weihnachten in der Südsee ist super. Endlich mal keine Familie, kein Stress und vor allem keine Arbeit.

Kerstin: Ach ja, Moni, beste Freundin ever. Die ist über die Weihnachtstage in die Wärme geflohen.

Moni: ... und chillt hier am Strand. So entspannt war Weihnachten noch nie. Cocktail statt Glühwein. Sonnenbaden statt Frostbeulen. Einmalig kann ich nur sagen!

Kerstin: Besonders ist das tatsächlich. Aber das wär für mich nicht wirklich Weihnachten. Ich mag es schon auch, wenn es draußen dunkel ist. Wenn es auch mal schneit. So einmalig Weihnachten in der Südsee wäre, ich wöllte das nicht wirklich.

(Moni tritt ab, Musik wechselt zu „Alle Jahre wieder“, Metzger mit Schürze tritt von links auf)

Metzger: Alle Jahre wieder schufte ich bis an HeiligAbend. Bis kurz vor knapp muss die Metzgerei offen sein, damit alle ihren Festtagsbraten auch schön saftig bekommen. Alle Jahre wieder.

Kerstin: Hm. Wenn Weihnachten arbeiten heißt, ist „Alle Jahre wieder“ wirklich kein so schönes Motto.

Metzger: Ich würd auch gern ein einziges Mal ein arbeitsfreies Weihnachtsfest haben. Nur ein Mal!

(Musik wechselt wieder zu „Einmal“)

Fahrstuhlnotruf: Oh Mist. Wer war das denn? Sorry. ...

Kerstin: Lass ruhig. Passt ja irgendwie auch ganz gut. Wenn ich so drüber nachdenke: Für meine Kinder zum Beispiel ist Weihnachten total einmalig.

(Kind kommt von rechts)

Kind: Ja, genau, Mama. Weihnachten ist toll! Da freu ich mich schon lange drauf. Da ist die Wohnung besonders, das Essen besonders, die Musik besonders, die Familie besonders und die Geschenke. Die beste Zeit im ganzen Jahr.

Kerstin: Es ist so toll, wie sich Kinder am Weihnachtsfest freuen. Als ich noch ein Kind war, war Weihnachten auch etwas ganz Besonderes. Wenn ich in mich reinhöre, dann ist es über die Jahre nicht mehr so außergewöhnlich. Es hat sich irgendwie abgenutzt. Das „Alle Jahre wieder“ übertönt das Einmalige bei mir irgendwie. Wäre eigentlich schön, sich auch mal wieder wie ein Kind über Weihnachten freuen zu können.

(Musik „Einmal“, Oma von rechts)

Oma: Du, ich hab schon ein paar Weihnachten mehr erlebt als du.

Kerstin: Oma! Schön, dass du auch in meinen Gedanken hier auftauchst. Aber warum zur „Einmal“-Musik und von der Seite? Für dich muss doch Weihnachten noch viel mehr als für mich nach „Alle Jahre wieder“ klingen.

Oma: An sich schon. Aber obwohl dieses Weihnachtsfest nur eines unter vielen ist, ist es für mich doch ganz besonders.

Kerstin: Wegen deiner Krankheit vermutlich, oder?

Oma: Ja, ich muss mich mit dem Gedanken anfreunden, dass dieses mein letztes Weihnachtsfest ist. Für mich darf es deshalb gerne so sein wie die letzten Jahre auch. Einmalig ist es für mich, weil ich dankbar bin, es noch einmal mit euch erleben zu dürfen.

Kerstin: Ja, das kann ich mir vorstellen. Man genießt es nochmal bewusster, wenn man weiß, dass es das letzte Mal ist. Obwohl es total gewohnt ist. Das heißt: Auch wenn es genauso abläuft wie alle Jahre wieder, kann man Weihnachten als einmalige Sache erleben.
Danke, liebe Oma, für diesen Gedanken!

(Musik wechselt zu „Alle Jahre wieder“)

Fahrstuhlnotruf: Ha! Habs wieder auf weihnachtlich eingestellt bekommen. *(singt mit)* „... kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind...“

Kerstin: Ich bin gar nicht mehr so sicher, was besser zu Weihnachten passt: „Alle Jahre wieder“ oder eher „Einmal“.

(Untermieter Häfele von rechts)

Häfele: Ich bin auch noch am Grübeln.

Kerstin: Der Herr Häfele. *(zum Publikum)* Das ist mein Untermieter von zu Hause. Hätt mich auch gewundert, wenn der mir nicht auch noch in den Kopf gekommen wäre.

Häfele: Jedenfalls bin ich noch am Überlegen, ob ich in den Gottesdienst an Heilig Abend geh. So wie jedes Jahr. **Alle Jahre wieder eben.** Oder ob ich dieses Mal zu Hause bleib. **Ein Mal.** Ist doch sicher kein Problem. Muss man denn immer alles so machen, wie man es hald immer gemacht hat? Wie man es beigebracht bekommen hat?

Kerstin: Nein, ich denke man muss nicht in den Gottesdienst nur, weil es hald immer so war. Aber für mich gehört der Gottesdienstbesuch an Weihnachten zu den Dingen, wo ich gut finde, dass sie jedes Jahr ähnlich sind. Das ist eine wertvolle Gewohnheit. Für mich würde an Weihnachten etwas fehlen ohne die Lieder, die Stimmung, das Miteinander, etwas zum drüber nachdenken.

(Häfele wechselt nach links)

Häfele: Stimmt eigentlich. Und es ist ja auch nicht jedes Jahr genau das Gleiche. Die überlegen sich da ja immer so ein Anspiel für den Gottesdienst. Das ist jedes Jahr anders.

Kerstin: Ja, davon hab ich auch gehört. Und dann gibt's auch eine Predigt, die ist auch jedes Jahr anders.

Häfele: Überzeugt. Ich geh am besten gleich los Richtung Kirche. *(zieht eine Jacke an)* Hoffe, der Aufzug kommt zügig. Schnell hier drücken. *(drückt auf den Knopf)*

Kerstin: Hey, er bewegt sich! Super! Ich bin frei.

Fahrstuhlnotruf: Moment, dazu hab ich auch ein passendes Lied.

(„Halleluja“ von Händels Messias einspielen)

- ENDE -

Predigt

Wie ist Weihnachten bei ihnen? Ganz außergewöhnlich? Einmalig? Vielleicht mit einem besonderen Gast? Oder doch eher so wie jedes Jahr? „Alle Jahre wieder“ das gleiche irgendwie? Hat sich das Besondere des Weihnachtsfestes vielleicht schon ein bißchen abgenutzt?

Alle Jahre wieder ist Weihnachten, und wir genießen die feierliche Stimmung, die Lichter an den Weihnachtsbäumen, die Lieder und den Blick auf die Krippe. Alle Jahre wieder. Bei vielen läuft Weihnachten routiniert ab. In Familien haben sich Gewohnheiten etabliert. Wann die Bescherung ist, wann man zu wem fährt, vielleicht sogar was es an Heiligabend zu Essen gibt. Alle Jahre wieder. Eine Tradition eben.

Heißt „Alle Jahre wieder“ dann soviel wie „Nix Besonderes“? Wenn Weihnachten so wie immer ist, verliert es dann im Lauf der Jahre an Bedeutung? So wie die Frau im Aufzug das meinte als sie daran gedacht hat, wie für sie anders als für ihr Kind Weihnachten zur Gewohnheit geworden ist?

Ist Weihnachten eigentlich so gedacht? Hat Gott uns Menschen ein Fest erfunden, das wir immer und immer wieder feiern sollen? Ein Ritual? Eine Tradition? „Alle Jahre wieder“ eben? Oder ist Weihnachten einmalig?

Schauen wir doch auf das, was wir heute feiern: **Was in Bethlehem passiert ist war einmalig. Es war besonders, außergewöhnlich.** Das gabs noch nie und das wird es so auch nie mehr geben. Gar nicht mal, dass Gott in der Welt erscheint: das gab es vorher schon viele Male dass Gott seinem Volk erschienen ist ... in ganz unterschiedlichen Formen (Feuer, Wolken, Stimme, Bewahrung, Siegen, ...) und auch in der Zeit nach Jesus erscheint Gott im Heiligen Geist andauernd, bis heute ist er da. Und doch ist es **einmalig, dass Gott als Mensch in die Welt kam.** Das ist so einmalig, dass wir in unserem Teil der Welt unsere Zeit in vor und nach Christus einteilen. Wir rechnen nach Jesu Geburt. Als Gott Mensch geworden ist, hat ein neues Zeitalter begonnen. Die Geburt Jesu ist ein Wendepunkt in der Weltgeschichte. Die Zeit davor und danach wird von ihm aus gezählt. Rückwärts wird auch von Jesu Geburt gerechnet. Die Menschen vor Jesus konnten ihn noch nicht kennen und für die war der Name Jesus nicht der des Sohnes Gottes. Aber zum Beispiel David lebte aus unserer Sicht um das Jahr 920 vor Christus! Weil mit Jesu Geburt etwas weltbewegend Einmaliges passiert ist, orientieren wir die komplette Weltgeschichte an ihm. Er ist das Zentrum.

Im Leben gibt's das auch, dass man im Nachhinein von wichtigen Ereignissen aus rechnet: Vielleicht war der Moment, als sie ihren Partner kennengelernt haben so einmalig, dass sie ihr Leben ab da neu rechnen. Oder vielleicht sagt einer: „Das war 2 Jahre vor meinem Unfall“, weil sich mit dem Unfall alles verändert hat. Oder ich kann mir vorstellen, für manche ist die Geburt eines Kindes der Beginn eines ganz neuen Lebensabschnitts oder vielleicht auch wenn man jemand verloren hat, der einem wichtig war. Da beginnt für manche sicher auch eine neue Zeitrechnung.

Jesu Geburt verändert die Welt. Paulus schreibt einmal in einem Brief (Gal 4, 4+5): **„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau“**

Es war Zeit. Die Zeit war reif, dass Gott Mensch wurde. Und das ist so einmalig, dass wir es jetzt jedes Jahr feiern.

Im Lied von Mark Forster geht es um Einmaliges, das besonders ist, weil es nur einmal und nicht ständig passiert. Selbst wenn man das in dem Moment selbst noch gar nicht sehen kann: *„Nicht immer, wenn ein großer Moment vorbei ist, weiß ich dass er so nie wieder kommt.“* = Erst wenn einem klar wird, was hier Einmaliges passiert ist, wird es besonders.

Erst wenn uns klar wird, was in Jesus Einmaliges passiert ist, wird auch Weihnachten für uns besonders, obwohl wir es jedes Jahr feiern.

Wenn wir Weihnachten nur als eine nette Tradition feiern, dann wird es „alle Jahre wieder“ dasselbe sein. Und dann kann man sich daran freuen, manche Gewohnheiten sind ja auch wichtig und wert, sie zu erhalten. Aber dann geht das Einmalige an Weihnachten verloren. Wenn wir uns aber besinnen, dass wir die Geburt Jesu feiern, dann ist Weihnachten eine einmalige Sache. Dann kann man es wie Kinder jedes Jahr neu als einmaliges Fest feiern.

Es ist interessant, dass Mark Forster auch das in sein Lied eingebaut hat:

*„Doch was ich weiß, ich trag' ihn (den großen Moment) für immer bei mir
Und nur in mir drin kann ich ihn wiederholen
Denn dadurch ist es noch mehr wert!“*

Ich finde, das ist die tiefsinnigste Zeile im ganzen Lied, und sie hat mich ins Nachdenken gebracht, weil sie dem Rest fast ein bißchen widerspricht:

↳ **Durch die Wiederholung, durch das Erinnern wird es noch mehr wert!!!** Das Wiederholen macht es nicht weniger, sondern erstaunlicherweise mehr Wert.

Warum ist das so?

Sich an besondere Momente erinnern heißt, dass man sie sich in die Gegenwart holt. Deshalb hängen wir zu Hause Bilder von früheren Zeiten in die Wohnzimmer. Die Erinnerung an die Personen oder wie es damals im Dorf ausgesehen hat oder einfach nur, welche Kleidung man getragen hat, holt man sich in das Jetzt. Deshalb schauen wir nach einem Fest oder einer Veranstaltung – einem Konzert oder so - Videoclips an und Bilder, die jemand dazu gepostet hat. Deshalb hören wir Musik, die uns an Zeiten oder Orte unseres Lebens erinnert. Wir holen durch die Erinnerung das, was war, in das, was ist. Vergangenes holen wir in unsere Gegenwart.

Wenn wir Weihnachten feiern – vielleicht müsste man mit Mark Forster sagen: Wenn wir die Geburt Jesu in uns drin wiederholen - **mit unseren Weihnachtsritualen holen wir in unser Leben, dass Gott Mensch wurde.** Durch das Feiern der Geburt Jesu haben wir Anteil an dem, was da vor langer Zeit im Stall in Bethlehem geschah. Und dadurch wird es nicht gewöhnlich oder weniger, sondern sogar mehr wert, **weil es für uns persönlich einen Wert hat.** Weil es eine Bedeutung für das Jetzt in unserem Leben hat. Das ist entscheidend! In Bethlehem ist der Heiland geboren ... der Heiland auch für dich.

„Alle Jahre wieder ... kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind...“ Stimmt der Text von dem Lied eigentlich? Kommt Christus wirklich alle Jahre wieder? Ist er nicht nur einmal gekommen, damals in Bethlehem?

➔ **Wenn für dich Weihnachten das Feiern von Traditionen ist und Jesu Geburt im Stall höchstens der Anlass für das Fest ist, eine Geschichte von früher hald, dann ist diese Liedzeile falsch.** Denn dann ist Jesus für dich nur einmal auf die Welt gekommen. Vor gut 2000 Jahren. Und Weihnachten ist nicht mehr als ein Rückblick. **Wenn es dir aber persönlich etwas bedeutet, dann stimmt es.** Dann kam Christus nicht nur einmal, damals in Bethlehem, dann kommt er in dein Leben. Immer wieder neu. Alle Jahre wieder.

Wir feiern heute nicht nur, was in Bethlehem damals einmal passiert ist und deshalb besonders ist. Sondern indem wir Jesu Geburt immer wieder feiern, vergegenwärtigen wir uns diese einmalige Sache immer wieder. Wir holen sie in unsere Gegenwart. In unser Leben.

Es ist ein bißchen wie bei der Oma im Anspiel oder bei den Kindern: Weihnachten hat – auch wenn es ritualisiert abläuft - einen Wert, **wenn die Geburt Jesu für dich persönlich eine Bedeutung hat.** Das macht es einmalig.

Nimm diesen Gedanken mit aus diesem Gottesdienst!

Ich hoffe, dass die Geburt Jesu für dein Leben so eine Bedeutung hat, dass du durch das Erinnern das, was in Bethlehem passiert ist, in deine Gegenwart, in dein Leben, in dein Weihnachten 2018 holst. Dann feierst du Weihnachten vielleicht mit denselben Traditionen und Abläufen wie jedes Jahr (Essen, Bescherung, ...), aber dann ist jedes einzelne Weihnachtsfest besonders. Dass der Heiland kommt ist „alle Jahre wieder“ „einmal“ig!

Amen.